

für die Sitzung des Kulturausschuss der Stadt Erfurt am 21.1.2020

Das verschwundene Bildnis. Ein dezentrales Denkmal für Eduard Rosenthal

Thema

Im Rahmen des Botho-Graef-Kunstpreises für zeitgenössische bildende Kunst lobte die Stadt Jena im Jahr 2018 einen beschränkten Wettbewerb für ein dezentrales Denkmal aus. Gewürdigt werden sollte der Rechtswissenschaftler, liberale Politiker und kulturell wie sozial engagierte Bürger Eduard Rosenthal (1853–1926) an seinen verschiedenen Wirkungsorten in Thüringen. Unter seinen zahlreichen Verdiensten ist die Abfassung der Landesverfassung des Landes Thüringen besonders hervorzuheben. Unter nationalsozialistischer Herrschaft wurde die Erinnerung an Rosenthals Verdienste aufgrund seiner jüdischen Herkunft und demokratischen Gesinnung unterbunden - seither ist sein Bildnis aus der Sammlung von Gelehrtenporträts der Friedrich-Schiller-Universität Jena verschwunden. Erwünscht war ein Kunstwerk auf der Höhe zeitgenössischer Kunst und Erinnerungskultur, das die Würdigung Rosenthals mit der Thematisierung dieser Leerstelle verbindet. Die Einweihung seines dezentralen Denkmals ist für den 100. Jahrestag der Verabschiedung der Thüringer Landesverfassung im Jahr 2020 geplant.

Historischer Hintergrund



Der angesehene Hochschullehrer war zwei Mal Rektor der Universität. Darüber hinaus machte er sich auf sozialer, kultureller, politischer und wirtschaftlicher Ebene um die Stadt Jena und das Land Thüringen verdient. Die Friedrich-Schiller-Universität Jena besitzt eine ihre über 450-jährige Tradition nachzeichnende Sammlung von Rektoren- und Gelehrtenbildnissen - ein Bestand, der mit seiner Geschlossenheit in Deutschland nahezu einzigartig ist. In dieser bedeutenden Sammlung gibt es jedoch eine bemerkenswerte Leerstelle: Das Porträt des Rechtswissenschaftlers Eduard Rosenthal (1853–1926).

Als enger Freund Ernst Abbes unterstützte er diesen bei der Gründung der Carl-Zeiss-Stiftung im Jahr 1889, mit großem Engagement begründete er den Lesehallenverein und die Jenaer Baugenossenschaft. Rosenthal war auch an der Gründung des Jenaer Kunstvereins beteiligt und stand diesem fünf Jahre vor.

Auf politischer Ebene engagierte er sich als Abgeordneter im Thüringer Landtag. Nicht zuletzt formulierte er die Landesverfassung des 1920 neu zusammengeschlossenen Freistaates.

1929 wurde Eduard Rosenthal posthum im Auftrag des damaligen Rektorats von dem renommierten Berliner Maler Raffael Schuster-Woldan porträtiert. Doch bereits 1934, bald nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, wurde sein Bildnis auf Anweisung des Landesministeriums abgehängt und in ein Depot gegeben. 1944 entschied der nunmehr als Rektor amtierende Rasseideologe Karl Astel, es dort zu belassen, als Beleg dafür, dass „der Lehrkörper der Universität Jena sich jüdische Rektoren hat gefallen lassen“. Nach dem Krieg war das Porträt nicht mehr auffindbar.

Rosenthals vielfältiges Engagement hinterließ Spuren, die bis in die Gegenwart reichen. Doch nur an wenigen Stellen in Thüringen wird an seine zahlreichen Verdienste erinnert. Zwar hängt heute eine 2010 von der Künstlerin Gerlinde Böhnisch-Metzmacher rekonstruierte Fassung seines verschollenen Bildnisses im Büro des Universitätspräsidenten. Doch das Geschehene lässt sich nicht rückgängig machen, es kann nur thematisiert und bearbeitet werden. Es gilt die Leerstelle sichtbar zu machen.

Der Wettbewerb und das dezentrale Denkmal

Die Stadt Jena hat deshalb im letzten Jahr einen künstlerischen Wettbewerb zum Thema eines dezentralen Denkmals für Eduard Rosenthal im Rahmen des Botho-Graef-Kunstpreises durchgeführt. Das Projekt fand in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena statt. Die Kunsthistorikerin und Professorin für Kunstgeschichte Verena Krieger übernahm die Kuratierung.

Zu dem beschränkten Wettbewerb wurden neun KünstlerInnen eingeladen, die im Feld künstlerischer Erinnerungskultur mit relevanten Referenzen ausgewiesen sind und über Erfahrung mit Gestaltungen im öffentlichen Raum verfügen. Sie weilten im April 2018 zu einem 3tägigen Workshop in Jena, um tiefer in das Thema einzudringen und die geplanten Denkmalsstandorte in Jena, Weimar und Erfurt kennen zu lernen. Acht KünstlerInnen bzw. Künstlerduos haben Vorschläge eingereicht, die in einer Ausstellung in den Räumen des Jenaer Kunstvereins am Markt 16 in Jena vom 7.12.2018 bis 15.1.2019 der Öffentlichkeit präsentiert wurden.

Eine Fachjury unter dem Vorsitz des international bekannten Konzeptkünstler Jochen Gerz kürte den Entwurf „Einblicke – Erkundungsbohrungen nach einem verschwundenen Bildnis“ des Künstlerduos Horst Hoheisel und Andreas Knitz.



Geplanter Standort am Erfurter Landtag



Probeförderung am Standort Volkshaus in Jena

Die beiden Künstler gehören zu den wichtigen Wegbereitern einer kritischen Erinnerungskultur in Deutschland. So rekonstruierte Horst Hoheisel 1987 vor dem Kasseler Rathaus den von den Nationalsozialisten zerstörten „Aschrottbrunnen“ als in den Boden ragende Negativ-Form. Seit 1994 arbeiten Hoheisel und Knitz als Künstler-Duo. In Thüringen

haben sie zwischen 1997 und 2002 im Hof des Thüringer Staatsarchivs Weimar das Denkmal „Zermahlene Geschichte“ realisiert und 1995 das „Denkmal an ein Denkmal“ auf dem Appellplatz des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald geschaffen.

Der Siegerentwurf für das dezentrale Denkmal sieht vor, in die Fassaden der fünf Gebäude, die die wichtigsten Lebens- und Wirkungsorte Eduard Rosenthals darstellen, jeweils an prominenter öffentlicher Stelle eine Kernbohrung von 25 cm Durchmesser durch das Mauerwerk durchzuführen und in diese Löcher eine Glasscheibe einzusetzen, in der eine eingravierte Inschrift auf Eduard Rosenthal und sein Wirken in Bezug auf diesen besonderen Ort verweist. Der Betrachter kann sich somit gezielt auf eine Spurensuche begeben.

Diese fünf Orte stehen für Rosenthal als Rektor und Professor für Rechtsgeschichte, als sozialdemokratischer Politiker und Vater der Thüringer Landesverfassung sowie als Förderer von Kunst und Kultur: die Universität Jena, das Volkshaus und die Villa Rosenthal in Jena, darüber hinaus das ehemalige Fürstenhaus in Weimar, wo 1920 unter seiner Mitwirkung der Freistaat Thüringen gegründet wurde und schließlich der heutige Thüringer Landtag in Erfurt.

Kuratorium und Schirmherrschaft

Begleitet wird das Projekt von einem Gremium aus hochkarätigen Repräsentanten aus der Thüringer Politik, Geschichtskultur, Wissenschaft und Wirtschaft, darunter der Direktor der Gedenkstätte Buchenwald Volkhard Knigge, FSU-Präsident Walter Rosenthal, Thüringens Kulturminister Benjamin Hoff, der Vorsitzende der Historischen Kommission für Thüringen Werner Greiling und der Vorstandsvorsitzende der Ernst-Abbe-Stiftung Thomas Deufel.

Das Projekt wird vom Land Thüringen gefördert. Schirmherren sind der Thüringer Ministerpräsident Bodo Ramelow und die Landtagspräsidentin Birgit Diezel.

Vermittlung

Zum Vorbereitungs- und Realisierungsvorhaben, auch über den Zeitpunkt der Einweihung hinaus, zählt die umfassende und zielgruppenorientierte Vermittlung des Projekts. In Bezug auf eine möglichst breite Einbeziehung der Öffentlichkeit in den Prozess der Ideenfindung wurden bereits in der Wettbewerbsphase vielfältige Vermittlungsangebote entwickelt und angeboten, wie z.B. Artist Talks zur Vorstellung der einzelnen teilnehmenden Künstler, eine Podiumsdiskussion zum Thema der jüdischen Vergangenheit Jenas und seiner Mitbürger, eine eigene Website zum Projekt, ein eigener Twitter-Kanal, ein museumspädagogisches Programm bei den Städtischen Museen Jena für Schulklassen verschiedener Jahrgangsstufen sowie Projektarbeiten und Workshops in Jenaer Schulen in Kooperation mit den Kulturagenten der Bundeskulturstiftung und der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Thüringen e.V. (LKJ). Das alles trug bereits dazu bei, die Bürgerinnen und Bürger auf das Thema aufmerksam zu machen, für Eduard Rosenthal zu interessieren und für das Projekt in seiner ganzen Komplexität zu sensibilisieren.

Jedoch reicht dies im Hinblick auf das zu realisierende Denkmal als ein künstlerisch-wissenschaftlicher Modellversuch für eine zeitgemäße und an mehreren Orten Thüringens wahrnehmbare Thematisierung der antisemitischen und antidemokratischen Ausgrenzung des Andenkens eines engagierten Bürgers, stellvertretend für die von den Nationalsozialisten betriebene Auslöschung jüdischer Persönlichkeiten aus dem kulturellen Gedächtnis unserer Gesellschaft, nicht aus. Spätestens unter dem Eindruck aktueller Entwicklungen in unserer Gesellschaft werden Fortschreibung und Vermittlung demokratischer und rechtsstaatlicher Grundüberzeugungen unerlässlich.

Es sind deshalb weitere wichtige Vermittlungsangebote an den fünf Standorten in Jena, Weimar und Erfurt geplant:

- Das Format der theaterinszenierten Führung soll als besonders intensives und kommunikatives Gruppenerlebnis eine bewegende und vielschichtige Erfahrung schaffen. Unter Mitwirkung verschiedenster Akteure, Darsteller, Performer, Musiker und Statisten aus Jena, darunter dem Jugendtheaterclub und der Freien Bühne Jena e.V., wird der interessierte Nutzer auf eine Spurensuche auf Augenhöhe geschickt, bei der der tägliche Weg, der vermeintlich vertraute, städtische Ort in einem neuen Licht erscheint, überraschende Begegnungen und Perspektiven ermöglicht und dabei immer wieder eine Spur zu Rosenthal offenbart sowie einen ganz persönlichen Zugang im Hier und Jetzt bietet. Die Führung ist in der Form nicht nur Mittel zum Zweck der „Denkmalenthüllung“, sondern ein eigenständiger, vermittelnder und künstlerischer Beitrag im Rahmen des neu erwachenden Gedenkens an Rosenthal.

Die Straßenführungen werden zur Einweihung des dezentralen Denkmals am 24.4.2020 in Jena und in einer abgewandelten Form Anfang Mai 2020 in Weimar angeboten. Mindestens fünf weitere Aufführungen sollen im Laufe des Jahres 2020 in Jena folgen.

- Die im vergangenen Winter 2018/2019 bereits gezeigte Ausstellung zum Botho-Graef-Kunstpreis mit der Präsentation der eingereichten Entwürfe wird als Wanderausstellung unter besonderer Vermittlung des realisierten Siegerentwurfs von Hoheisel und Knitz vom 24.1. bis 1.3.2020 in der Universitätsbibliothek in Weimar und vom 7.3. bis 5.4.2020 im Thüringer Landtag in Erfurt gezeigt und das Projekt dort noch einmal aktuell vermitteln.

- Ein Rahmenprogramm kommentiert diese Ausstellungen. Neben Matinéés und Sonderführungen wird der Schwerpunkt der Vermittlung in Weimar in einem Artist Talk mit den beiden Künstlern Hoheisel und Knitz zum Thema der heutigen Aktualität ihres dezentralen Denkmals liegen. Das Hauptaugenmerk der Vermittlung in Erfurt soll dagegen in einer Podiumsdiskussion kompetenter Wissenschaftler, kontrovers gelagerter Politiker und engagierter Bürger zum politisch relevanten Thema des heutigen Demokratieverständnisses liegen. Ansatzpunkt ist eine zeitgemäße und an mehreren Orten wahrnehmbare Thematisierung der antisemitischen und antidemokratischen Ausgrenzung des Andenkens eines engagierten Bürgers, stellvertretend für die von den Nationalsozialisten betriebene Auslöschung jüdischer Persönlichkeiten aus dem kulturellen Gedächtnis unserer Gesellschaft. Wie können die Lehren aus der Geschichte in brauchbare Handlungskompetenzen für unsere gegenwärtige Demokratie übersetzt werden? Die Zeitzeugen des Holocaust sterben aus. Zudem haben antisemitische Äußerungen und Handlungen in der Öffentlichkeit stark zugenommen, wie nicht zuletzt der Anschlag auf die Synagoge in Halle am 9. September 2019 deutlich gemacht hat.

- Eine mobile, niederschwellig zu haltende Website, bestehend aus drei Hauptvermittlungssäulen, soll dem Nutzer beim Rezipieren des Denkmals noch vor Ort Informationen zum Kunstwerk und dessen Künstlern, zu dem Aspekt des verschwundenen Bildnisses als historischem Hintergrund sowie zum Leben und Wirken Eduard Rosenthals, angereichert mit interaktivem Kartenmaterial, Audio-, Film- und Videobeiträgen sowie Fotogalerien, auf Abruf bereit stellen.

Die Website soll parallel zur Errichtung des dezentralen Denkmals entwickelt werden und am 24.4.2020 zur Einweihung des Denkmals in Jena online gehen.

Einweihung des dezentralen Denkmals

Die Einweihung des dezentralen Denkmals findet am 24. April 2020 an den drei Standorten in Jena statt, am 1. Mai 2020 als Bestandteil der Feierlichkeiten zur Landesgründung am Standort des ehemaligen Fürstenhauses in Weimar und im Mai 2020 (Termin steht aufgrund der noch nicht feststehenden Sitzungs-dramaturgie des neuen Landtags noch nicht fest) im Rahmen einer Parlamentariersitzung am Standort des Thüringer Landtags in Erfurt.